

**DEPARTEMENT
BILDUNG, KULTUR UND SPORT**

Abteilung Kultur

Bibliothek und Archiv Aargau – Staatsarchiv

17. August 2016

ARCHIVGUT**Altes Archiv: Freie Ämter**

Die Bestände zu den Freien Ämtern lassen sich folgendermassen zusammenfassen: 1. Die Landvogtei der Gemeinen Herrschaft «Freie Ämter» zunächst unter den Sieben Alten Orten, seit 1712 in Folge des zweiten Villmergerkriegs geteilt in die Unteren Freien Ämter, die derselben Oberherrschaft wie Baden unterstanden, und in die Oberen Freien Ämter, in deren Herrschaft noch Bern einbezogen wurde. Ihr Archiv umfasst das Hauptarchiv und die vom Stande Luzern überlassenen Akten sowie die Archive der Oberen und Unteren Freien Ämtern; 2. die in den Freien Ämtern gelegenen Herrschaften Anglikon-Hembrunn der Zuger Familie Zurlauben, Twing Dietwil unter Luzerner Oberhoheit, Herrschaft Hilfikon unter Zürcher Oberhoheit und Herrschaft Reussegg unter Luzerner Oberhoheit mit ihren kleineren Fonds; 3. das erst 1803 dem Aargau zugeteilte Amt Merenschwand mit den von Luzern ausgelieferten Akten; 4. die in den Freien Ämtern gelegenen Klöster: Zisterzienserinnenkloster Gnadenenthal (Vaterabt Wettingen, 1841 zum ersten Mal aufgehoben, 1843 wieder hergestellt, 1876 endgültig aufgehoben), Benediktinerinnenkloster Hermetschwil (Vaterabt Muri, 1841 und wieder 1876 aufgehoben, Priorat von Habsthal, seit 1981 unabhängig und seit 1986 wieder Abtei) und Benediktinerkloster Muri (1841 aufgehoben und nach Muri-Gries transferiert) mit ihren bedeutenden oder unbedeutenden Archivbeständen; 5. Keller- und Niederamt, unter der Niedergerichtsbarkeit der Stadt Bremgarten und der Hochgerichtsbarkeit der Stadt Zürich stehend mit den aus Zürich stammenden Akten.

Gemeine Herrschaft Freie Ämter

Die Freien Ämter wurden nach der Eroberung zunächst von Baden aus verwaltet. Davon zeugen etwa auch die in den Freiämter Landvogteirechnungen eingebundenen Rechnungen der Landvogtei Baden 1570/71 (AA/4241), Sargans c. 1590 (AA/4242) oder die im Landvogteiarchiv verbliebenen Unterlagen. Eine feste Kanzlei entstand erst zu Beginn des 17. Jh. unter der Landschreiberdynastie aus der Familie Zurlauben von Zug in Bremgarten. Dementsprechend setzt die Überlieferung erst mit dem ersten Urbar von 1532 ein, und es sind nur 51 Urkunden aus der Zeit von 1259 bis 1832 vorhanden (U.09). Die Landvogteirechnungen beginnen lückenhaft 1547, Originalauszüge aus den Abschieden für die Oberen Freien Ämter ebenfalls lückenhaft 1542 und für die Unteren Freien Ämter 1653. Die Reorganisation in Folge des zweiten Villmergerkrieges brachte an sich keinen Unterbruch im Verwaltungsschriftgut. Im Unterschied zur Landvogtei Baden sind aber die Verwaltungsunterlagen mehrheitlich vorhanden: Gerichtsprotokolle ab 1571 mit Spezialserien ab 1698, Bussenrödel ab 1654 und Kriminalakten ab 1586 oder etwa die Kirchenrechnungen von Oberrüti seit 1636. Wertvolle Informationen liefern die aus- und eingehende Korrespondenz ab 1567, die Kanzleidiarien der Oberen Freien Ämter ab 1746 oder die systematische Sammlung von Signalementen, d.h. von Steckbriefen.

Da die Kanzlei der Oberen Freien Ämter im Kloster Muri geführt wurde, erstaunt es nicht, dass im Archiv des Klosters Muri Unterlagen aus der Freiämter Kanzlei gelandet oder bei der Repertorisie-

rung verblieben sind: Die Register zu den Gerichtsprotokollen von 1592–1724 sind unter AA/5449–5451 zu finden, ebenso Einnahmen und Ausgaben der Landvogtei von 1593/94 (AA/5452).

Das Staatsarchiv besitzt insgesamt für die Freien Ämter eine dichtere Überlieferung als für die Landvogtei Baden, und bis 1712 sind die Unterlagen des alteidgenössischen Archivs auch für die Freien Ämter einschlägig.

Die Überlieferungsdichte wird ergänzt durch das reiche Familienarchiv der Zurlauben, die der Kanton Aargau aus der helvetischen Liquidationsmasse zusammen mit ihrer ebenso reichhaltigen Bibliothek 1803 erwarb. Mit den Zurlauben als Landvögten und Landschreibern in den Freien Ämtern sind vor der begrifflichen Trennung von "öffentlich" und "privat" viele Dokumente, die man seit dem 19. Jh. als "öffentlich" bezeichnet, nach Hause gewandert.

Beim Aktentausch mit Luzern 1929/30 ging das Staatsarchiv Aargau relativ grosszügig vor und gab nicht nur Akten betreffend das Amt Hitzkirch ab, sondern auch allgemeine Akten der Freiämter Kanzlei und zusätzlich solche aus dem Klosterarchiv Muri, die luzernisches Gebiet betreffen.

Unter den Zugängen seit 1935 sind zu nennen: Akten über die Seegerechtigkeit und Grenzen auf dem Hallwilersee 1685–1778, verwendet als Vorakten zur Tieferlegung des Hallwilersees 1810–1868 (AA/4328a), das Jahrzeitbuch von Oberrüti aus dem 18. Jahrhundert (AA/4342a), das Urteilsbuch des Schäniser Niedergerichts zu Niederhallwil 1760–1793 aus Niederwil (AA/4454a), die Statuten des Kapitels Lenzburg-Mellingen von 1765 (AA/4457a) und das Rechnungsbuch des Johann Kaspar Meyer, Rössliwirt in Bünzen 1768–1828 (AA/4448b).

Herrschaft Anglikon und Hembrunn

Die Wettinger Niedergerichtsherrschaft Anglikon und Hembrunn wurde 1678 der Familie Zurlauben von Zug übertragen, die den Freien Ämtern drei Landvögte und über 100 Jahre die Landschreiber stellte. Diese errichtete zugleich einen Familienfideikommiss, wodurch das Familienarchiv und die Familienbibliothek zusammengehalten wurden und dann 1803 in die Aargauische Kantonsbibliothek gekommen sind. Der kleine Bestand im Staatsarchiv enthält Unterlagen zur Herrschaft mit Bereinen 1662–1779, Gerichtsprotokollen 1684–797 und 33 Urkunden 1423–1790 (U.43). Er kam aus dem Bezirksgericht Bremgarten. Zugehöriges befindet sich noch im Gemeindearchiv Wohlen.

Kloster Gnadenthal

Der Bestand im Staatsarchiv zeigt nicht nur den Streubesitz des nicht glänzend dotierten Frauenklosters, sondern auch die Streuung von Unterlagen nach der Klösteraufhebung 1876. Abgesehen von 144 Urkunden aus der Zeit von 1289 bis 1847 (U.11) ist es um das Schriftgut des Klosters im Staatsarchiv nicht sehr gut bestellt: Urbare und Öffnungen im Original erst seit 1562, Protokolle des Niedergerichts Nesselbach, im Besitz der Zurlauben ab 1681, Korrespondenz und Rechnungen der Klostergrütsverwaltung bis 1859. Weitere Korrespondenz der Verwaltung findet sich im Fonds Hermetschwil (AA/4865–4868). Im Fonds Wettingen sind die Professzettel von 1544 bis 1745/61 sowie Akten bis 1737 vorhanden (AA/3522/06), ferner liegen geistliche Sachen im Archiv des Klosters Mehrerau. Die Reihe der Zinsbücher ist für die Zeit von 1651 bis 1828 vermehrt worden durch Archivbereinigungen in Bremgarten, durch Schenkungen aus Privatbesitz und Ankauf vom Stadtarchiv Olten, das sie seinerseits auf dem freien Markt erworben hat (AA/4505a-k, 4507a). Die Zinsbücher sind auch deshalb informativ, weil sie Namen von Nonnen enthalten, denen Pensionen ausbezahlt werden, oder etwa Namen der Lieferanten von Goldfäden für die Paramentenstickerei, für die Gnadenthal um 1700 berühmt war. Andere Wirtschaftsquellen aus dem 17./18. Jh. liegen noch in der Pfllegeanstalt Gnadenthal.

Klöster Muri und Hermetschwil

Dem von den Habsburgern als Doppelkloster angelegten Kloster Muri – die Nonnen wurden wohl zu Ende des 12. Jahrhunderts nach Hermetschwil umgesiedelt – verdankt das Staatsarchiv seine bedeutendsten Schätze: seine älteste Urkunde, die Acta Murensia und das Jahrzeitbuch von Hermetschwil. Diese haben den Bestand und damit das Staatsarchiv international bekannt gemacht. Die Pflege der Klosterarchive nahm schon aus Gründen der Rechtssicherung und Rechtskontinuität sowohl in Muri wie in Hermetschwil, hier besonders unter der rührigen Äbtissin Maria Anna Brunner (1688–1697), einen hohen Stellenwert ein.

Das Archiv des Klosters **Muri** umfasst zunächst den Urkundenfonds aus den Jahren (1027–) 1139–1831. Mit 1'256 Urkunden ist er der zweitgrösste Urkundenfonds im Staatsarchiv und enthält naturgemäss auch viele Hermetschwil-Betreffe (U.24). Für alle Urkunden gibt es Regesten, gedruckt bzw. modern ediert sind leider die wenigsten. Das Bücher- und Aktenarchiv stammt aus der Zeit vom Ende des 14. Jahrhunderts bis 1846, bestehend aus Urbaren und Rechtsquellen, Geschäftsschriftgut wie Rechnungen des Klosters 1562–1801, der Äbte 1596–1726 (die Rechnungen Abt Placidus' Zurlauben 1684–1732 befinden sich in Muri-Gries), der verschiedenen Hofämter 1598–1846, wenn auch nicht lückenlos, der inkorporierten Pfarreien und Kapellen 1633–1780 und aus Verwaltungsunterlagen zu den einzelnen murianischen Dörfern (Besitzungen) 1279–1840. Weiter liegt die später aus dem Bezirksamt eingelangte Korrespondenz der Klostergutsverwaltung 1836–1849 vor (AA/6144a–z). Wie Wettingen bietet Muri eine Sammlung der eidgenössischen Abschiede, ergänzt durch das eidgenössische Bundbuch, das Defensionale von 1647 und den Landfrieden von 1712 (AA/4963a–d): Der Prälat war über eidgenössische Angelegenheiten bestens informiert. Dazu gehört auch die Zusammenstellung und Nachzeichnung der im ersten Villmergerkrieg erbeuteten Berner Fahnen.

Im Unterschied zu Wettingen ist das murianische Planarchiv nicht besonders gross, doch in den Jahren 1779–1787 liess das Kloster seinen gesamten Eigen-, Lehens- und Zehntenbesitz im Aargau und Thalwil vermessen, mit genauen Flächen- und Bebauungsangaben; für das Unternehmen verantwortlich war der Sekretär Joseph Nideröst aus Schwyz (AA/4995–4997).

Besonders hinzuweisen ist auf die Unterlagen zu ehemaligen Besitzungen in nichtaargauischem Gebiet: Thalwil und Meilen 1284–1835, Amt und Kirche Sursee 1399–1834 (einige Akten zur Kirche Sursee übergab der Aargau 1883 an Luzern), die thurgauischen Herrschaften Eppishausen 1497–1790 mit Bauplänen um 1760, Sandegg 1402–1806 und Klingenberg mit Pfarrei Homburg sowie Plänen 1446–1806. Die Archivalien der reichsritterlichen Herrschaften am Neckar, die in Folge der 1701 an Abt Placidus Zurlauben verliehenen Reichsfürstenwürde angekauft wurden, gab der Kanton Aargau hingegen bis auf wenige Überbleibsel 1867 an das hohenzollerische Archiv in Sigmaringen heraus.

Kulturgeschichtlich interessant sind die im Kloster inszenierten Schauspiele und Operetten 1728–1824, zu deren Umkreis auch das auf der öffentlichen Schaubühne in Bünzen aufgeführte Spiel "Vom Leben und Tod der Hl. Apostel Peter und Paul" von 1788 gehört (AA/4448a).

Der von Merz verzeichnete Bestand erfuhr 1959 eine Reduktion. Der Kanton Aargau übergab dem Nachfolgekloster Muri-Gries in Bozen sämtliche Spiritualia, d.h. alle Unterlagen zum monastischen Leben wie Abtwahlen, Professzetteln, Kapitelsakten 1593–1838, ebenso die Spiritualia des Klosters Hermetschwil 1083–1838, Unterlagen zu den Beziehungen zur Nuntiatur in Luzern und zu Rom und zur schweizerischen Benediktinerkongregation, bei deren Gründung Anfang 17. Jh. Muri sehr aktiv gewesen war (AA/5910–5916, 5920, 5924, 6012/13, 6119–6134, 6136, 6138–6150). Diese gelangten grösstenteils in die Expositur Sarnen. Im Gegenzug erhielt das Staatsarchiv Rechtsquellen der Freien Ämter (AA/4980a, 4981a–b), Offnungen des Klosters (AA/4882a, 4988a–c) sowie vereinzelt Akten zur Bodenzinsablösung im Amt Bremgarten.

Der Bestand des Klosters **Hermetschwil** enthält Urkunden aus den Jahren 1265–1781 (U.13), und diese liegen im Druck vor. Das Bücher- und Aktenarchiv besteht im Wesentlichen aus Rechts- und

Wirtschaftsquellen wie Urbaren, Offnungen, Rechnungsrödeln, Lehenbüchern, Protokollen der Niedergerichte aus der Zeit von Anfang des 14. Jahrhunderts bis 1842 und aus den Klosterannalen 1701–1825, ergänzt auch durch den Tausch von 1959 (AA/4826a). Rechnungsrödel des 14./15. Jh. befinden sich noch im Kloster. Eine wahre Fundgrube auch für das monastische Leben sind die von Äbtissin M. Anna Brunner angelegten Kopier- und Sammelbücher, vermehrt durch die Tauschaktion (AA/4538a–c); einige befinden sich im Kloster selber und eines in Muri-Gries. Die Mehrfachüberlieferung der Klosteröffnungen erfuhr bei der Tauschaktion ebenfalls Zuwachs (AA/4540a, 4544a–c).

Herrschaften

Das kleine Archiv der **Herrschaft Hilfikon** (unter Zürcher Oberhoheit) wurde 1880 von Fabrikant Isenschmid dem Staatsarchiv geschenkt. Die Unterlagen für den Twing **Dietwil mit Reussegg** (unter Luzerner Oberhoheit) kamen vom Staatsarchiv Luzern. Die Überlieferung von Büchern und Akten setzt ein für Hilfikon im 16. Jh., für Reussegg im 15. Jh. Für beide Herrschaften ist kein Zuwachs zu verzeichnen.

Ämter

Der Bestand Kelleramt (Hochgerichtsbarkeit bei Zürich, Niedergerichtsbarkeit bei Bremgarten) kam einerseits 1931 bei den Tauschaktionen aus Zürich ins Staatsarchiv, andererseits aus dem Bezirksgericht Bremgarten. Die Unterlagen des Amtes Merenschwand (bis 1803 luzernisch) wurden 1883 gegen Akten betreffend Amt und Kirche Sursee aus dem Klosterarchiv Muri mit Luzern eingetauscht. Zu beiden Ämtern gehören kleinere Urkundenfonds: 16 fürs Kelleramt 1396–1779 (U.08), 14 für Merenschwand 1393–1653 (U.23). Die Unterlagen der Niedergerichtsherrschaft Kelleramt sind hauptsächlich im Stadtarchiv Bremgarten, und einige Urkunden und Akten für Merenschwand sind im Staatsarchiv Luzern geblieben. Für beide Ämter ist ebenfalls kein Zuwachs zu verzeichnen.

Aus: Piroška R. Máthé, Vom Pergament zum Chip. Kulturgüter im Staatsarchiv Aargau, Aarau 2003, S. 87–101.